

Aktiv gebären gibt Stärke

Zwölf Frauen berichten über ihre
klinischen und außerklinischen
Geburtserfahrungen



Herausgegeben von GreenBirth e.V.
Mitglied vom „European Network of Childbirth Associations“ (ENCA)

Impressum

Aktiv gebären gibt Stärke

Zwölf Frauen berichten
über ihre klinischen und außerklinischen Geburtserfahrungen

Herausgegeben von

GreenBirth e.V.
Geschäftsstelle: Altenceller Weg 58 - 29331 Lachendorf
05145 - 284 289
www.greenbirth.de - info@greenbirth.de

Copyright

Texte: GreenBirth e.V.
Titelfoto und Fotos auf Seiten 5, 9, 23 Anna Groß-Alpers
Fotos auf Seiten 12, 13, 19 Tobias Gross

Druck

Moor Verlag, 29352 Großmoor
April 2015

Schutzgebühr 1,00 €

Inhalt

	Seite
Vorwort	4
So machte ich mich auf die Suche nach Alternativen	5
Ich bin eine starke, kraftvolle Frau und kann gebären	7
Niemand hat gestört	8
Zugang zu einer bisher unbekanntem Quelle	10
Unsere Hebamme hat unsere Welt verändert	11
Nur Du kennst Deinen Weg	13
Der Weg ins Leben	14
Heilung erfahren	16
Lasse eine gebärende Frau nie allein	17
Dank an alle Klinikärzte	18
Mein Körper gab vor, was ich zu tun hatte	20
Gemeinsam für eine selbstbestimmte Geburtskultur	21
Nachklang Elisabeth Geisel	22

Aktiv gebären gibt Stärke

Eine kühne Behauptung?
Die Erfahrung von zwölf Frauen, die über ihre klinischen
und außerklinischen Geburten berichten.
Schmerzliche Momente stehen Glücksgefühlen gegenüber
und die Erfahrung:
Aktiv gebären gibt Stärke.

Das European Network for Childbirth Associations (ENCA) hat
2014 die 'Internationale Woche der respektierten Geburt'*
unter dieses Motto gestellt.

GreenBirth sammelte Berichte von Frauen und veröffentlichte
sie Monat für Monat. Diese Berichte berühren, regen an oder
auf. Sie können Frauen und werdende Eltern inspirieren,
bewusst ihre Entscheidung zu treffen, wie ihr Kind auf die
Welt kommt. Denn: Frauen erleben, dass ihre Körper um das
Geheimnis der Geburt wissen und neues Leben in die Welt
bringen, wenn wir sie nur lassen, vertrauen und bei ihnen sind
so wie sie es brauchen.

Mütter und Kinder – eine schützenswerte Einheit.
Aktiv gebären statt sich entbinden lassen.

Irene Behrmann und Anna Groß-Alpers
Vorsitzende GreenBirth e.V
April 2015

*Die Internationale Woche der respektierten Geburt (IWRC – International
week for respecting childbirth) findet jährlich in der 3. Maiwoche statt.

So machte ich mich auf die Suche nach Alternativen

Januar

In der 28. Schwangerschaftswoche meiner ersten Schwangerschaft erklärte mir meine Frauenärztin, dass mein Kind zu groß sei und ich mir über einen geplanten Kaiserschnitt Gedanken machen solle. Als ich mit meiner Beleghebamme darüber sprach, meinte auch sie, dass ich einen Kaiserschnitt nicht ausschließen solle und informierte mich zudem darüber, dass ich, aufgrund der Klinik internen Richtlinien meiner geplanten Geburtsklinik, in dieser Klinik auch mit relativ großer Wahrscheinlichkeit mein Kind durch den Bauch gebären werde.

Mein Gefühl sagte mir jedoch vom ersten Moment an, dass dies nicht mein und der Weg meines Kindes sein solle. Und so machte ich mich auf die Suche nach Alternativen und fand so Hebammen und eine Klinik,



die bereit waren, mir und meinem Kind die Möglichkeit zu geben, mein Kind auf natürlichem Wege das Licht der Welt erblicken zu lassen.

Dennoch war die Zeit bis zur Geburt meines Kindes von unzähligen Zweifeln, Unsicherheiten und Ängsten geprägt. Und noch heute treibt es mir Tränen in die Augen, wenn ich daran denke, wie viel Kraft es mich gekostet hat, diesen Weg auch gegen Widerstände verschiedenster Art zu gehen, und es tut mir unendlich leid für mein Kind, dass es all die damit verbundenen Emotionen schon im Mutterleib aushalten musste.

Als ich mein Kind dann aus eigener Kraft zur Welt brachte, hat dies mir Kraft und Power gegeben, die bis heute wirkt.

Diese Erfahrung hat in mir das Interesse geweckt, mehr über die Hintergründe unseres Geburtshilfesystems zu erfahren. Sie hat Lust gemacht und gibt mir die Energie, mich mit anderen Frauen zu vernetzen und uns gemeinsam für eine selbstbestimmte Geburt stark zu machen.

Und über dieses gemeinsame Tun habe ich sehr viele wunderbare Menschen kennengelernt, die mein Leben unfassbar bereichern.

Gestärkt von dieser positiven Erfahrung, habe ich meine zweite Schwangerschaft in inniger und sicherer Verbundenheit mit meinem Kind erlebt und habe dieses vollkommen selbstbestimmt und frei von Ängsten zur Welt gebracht. Und noch heute habe ich Gänsehaut und Tränen in den Augen, wenn ich an diese unglaubliche Glückserfahrung denke.

Frieda, Rinteln

Ich bin eine starke, kraftvolle Frau und kann gebären

Februar

5 Geburten brauchte ich, um zu erfahren: ich bin eine starke, kraftvolle Frau und KANN gebären! Meiner Hebamme sei Dank! Sie bestärkte mich, dass ich es kann, mir und meinem Körper vertrauen, zuhören soll und sie NICHT brauche. Sie erklärte, hörte zu, machte Mut. Sie half mir, in meine Mitte zu kommen, war einfach für mich und mein Baby da.

Geburts-Tag - nach Blasensprung, SMS an die „kleine“ Tochter (18) und unsere langjährige Babysitterin (21), die Hebamme. Dann hieß es, auf Wehenwarten.

Wir haben den Tag sehr genossen, immer im Wissen, dass alles gut ist - stressfrei, geborgen, zu Hause, im Kreise meiner Lieben... 12 Stunden später fuhr meine Hebamme kurz nach Hause (30 Min Weg).

Da: ein Hauch von Wehe, nix Geburtsrelevantes, kein Grund, anzurufen. Kurz darauf die erste Presswehe. Nachricht an die Hebamme. Die Jungs waren mit Papa im Bett, Tochter und Babysitterin mit mir im Bad – wo nach ein paar schmerzfreien, unbedeutenden Wehen meine jüngste Tochter in der Wanne leise, entspannt zur Welt kam. Ich durfte sie als erste auf der Welt willkommen heißen, sie als erste anfassen, sie anschauen und streicheln. Auch heute noch – über 1 Jahr nach diesem Ereignis - bin ich überwältigt, strahle von innen, schwärme von dieser Geburt, bestärke jede Schwangere im Umfeld, berichte meinen großen Töchtern, wie wichtig eine Hebamme ist und bange um den Weiterbestand der hebammenbetreuten Haus- oder Geburtshausgeburt.

Meiner Hebamme danke ich für ihre Zuversicht, ihre Hingabe, denn ich tankte Lebensmut und Kraft, der mir noch immer im Alltag mit meinen 5 Wunschkindern hilft.

Seraphina, Hannover

Niemand hat gestört

März

Als ich mit 40 mit dem ersten Kind schwanger wurde, kehrte nach den ersten bangen Wochen in mir große Ruhe ein. Wir hatten eine unkomplizierte Schwangerschaft. Hebamme und Gynäkologin ließen mich alle Entscheidungen selbstbestimmt treffen.

Es kam die Frage: wo gebären? Mir war bis dahin nie die Idee gekommen, dass frau zur Geburt nicht in ein Krankenhaus gehen könnte. Und doch spürte ich immer mehr, dass es sich bedrohlich anfühlte. Ich hatte das Gefühl, mich im Krankenhaus in die Höhle des Löwen zu begeben, unmündig und unfähig gemacht zu werden und begann zu begreifen, dass ich mich dort niemals würde entspannt auf meine Arbeit konzentrieren können. Denn Gebären ist die Arbeit der Frauen, nicht der Ärzte!

Ich hatte wunderbare Beraterinnen: Ärztin, Gynäkologin, Hebamme: Alle unterstützten meine Gedanken in Richtung Hausgeburt. Mein Partner ließ sich trotz großer Ängste ebenfalls darauf ein. Ich bin ihnen sehr dankbar!

Die Hausgeburtshebamme wohnte über eine Stunde entfernt, denn solche Frauen sind rar geworden!

Zehn Tage über Termin kam meine Tochter, nach 4,5 Stunden ganz einfach zu Hause vor dem Bett zur Welt. Die dramatischen Geschichten bezüglich einer Geburt kann ich nicht teilen. Niemand hat gestört. Es war so leicht und schön! Es war eine Erfahrung, die mein Kind, mich und meinen Mann viel stärker gemacht hat!



Ich bin in Sorge! Darum, dass Frauen und Kinder entmündigt werden, indem man sie bei der Geburt unnötig stört und ihnen suggeriert, sie könnten es nicht selbst.

Was macht eine Frau, wenn es keine Hausgeburtshebamme mehr in der Nähe gibt?

Es wäre ein schmerzvoller Verlust für die ganze Gesellschaft, denn wo bleiben dann die starken Frauen, Kinder und Männer?

Hille, Winterberg

Zugang zu einer bisher unbekanntem Quelle

April

Unser gesamtes Leben erscheint uns als eine „Geburt“.

Es besteht aus unzähligen einzelnen geburtsähnlichen Prozessen, die wir als Herausforderungen wahrnehmen und mit denen wir nicht immer so umgehen können, dass es uns zufrieden macht.

Wir reagieren dann mit Verspannung und Widerstand, wir verzweifeln, wissen nicht weiter, verschließen uns, wollen aufgeben oder uns betäuben.

Wenn wir unsere Kinder selber, in Ruhe und geschützt zur Welt bringen, erleben wir etwas anderes: All die Mittel, die uns bisher zumindest so geholfen haben, dass wir weiterhin „funktionieren“ können, versagen. Der sonst so starke Verstand kann nicht helfen. Keine Planung, keine Methode bringt uns voran.

Wenn wir uns aber auf diese Herausforderung einlassen, erhalten wir Zugang zu einer bisher unbekanntem Quelle, die man das „Universelle“, das „Göttliche“ oder auch einfach „Liebe“ nennen kann.

Widerstand wird Hingabe, Trennung wird Eins-Sein, Festhalten wird Loslassen. Das Ziel weicht dem Prozess, dem Werden.

Was wir auf diese Weise erkannt haben, werden wir nicht mehr vergessen, es wird Teil unserer selbst und wir möchten es weitergeben und leben.

Wenn es nun so ist, dass ein Geburtserlebnis Einfluss auf unsere Qualität als Mitmensch hat, dann sind alle, die mit uns die Umstände für diese Geburtserlebnisse schaffen, insbesondere die Hebammen, Friedensstifter. Sie leisten „Gottesdienst“.

Die Sabotage Ihrer Arbeit wäre ein fundamentaler Fehler und globaler Angriff auf die gesamte geistige Entwicklung der Menschen.

Johanna, Oldenburg

Unsere Hebamme hat unsere Welt verändert

Mai

Mein Name ist Jessica und ich habe am 19.03.2014 einen gesunden Jungen mit Unterstützung einer Hebamme zuhause geschenkt bekommen.

Ganz geschenkt war mein Sohn zwar nicht - denn die Geburtsreise war etwas länger als geplant und aufregender als gedacht - zumindest für meine direkte Umwelt.

Ganz bei mir, im Vertrauen in mein Kind, mit vielen Wehen und viel Schlaf zwischen diesen, haben mein Kind und ich eine wunderbare Geburt im Stehen erleben dürfen.

Aus "Krankenhaussicht" gab es wohl zwei Geburtsstillstände - die mein Baby und ich wohl einfach gebraucht haben.

Den ersten - weil mein Körper schon so lange gearbeitet hatte und den zweiten - weil das Kind seinen Querkopf dann wohl doch noch mal gerade gerückt hat.

Mein Sohn ist ein kerngesunder, sehr zufriedener und wie man so schön sagt, pflegeleichter, nun 7 Monate alter Säugling.

Das führe ich in erste Linie auf die vertrauensvolle und positive Schwangerschaft - aber auch auf die Möglichkeit, meinen Sohn so zu bekommen wie es für ihn gut war, zurück. Wir wissen alle, wie die Geburt unser ganzes Leben prägt.

Hätten wir ihm Dienstagmittag, als mein Mann unruhig wurde, Druck gemacht, wären wir ins Krankenhaus gegangen. Dort hätte ich einen Wehentropf bekommen. Hätte ich die Schmerzen nicht ertragen können, wäre hier ein Kaiserschnitt schon in den Blick gekommen. Hätten wir diesen abwenden können, hätte mein Kind sich trotz PDA, die es dann gegeben hätte, trotzdem erst gegen 23 Uhr richtig mit dem Kopf eingestellt. Spätestens jetzt hätten sie die Saugglocke angesetzt.

Das Glück, das wir als Familie nun haben, verdanken wir der Begleitung durch die Hebamme.

Ohne sie hätte ich nie die Klarheit und das Vertrauen so stark empfinden können. Ohne sie hätte ich mich nicht gegen meinen Mann und meine Umwelt durchsetzen können und mein Kind zuhause bekommen. Ohne sie wäre mein Kind genauso ein aufgeregtes, unruhiges Menschenkind wie seine Eltern geworden. Ohne sie wären wir nun andere Menschen und vermutlich bereits geschieden.

Unsere Hebamme hat unsere Welt verändert.

Ich danke Gott (und wir sind nicht die Gläubigsten) jeden Tag, für die Begegnung mit ihr und für unser wunderbares Kind. Mir tut jede Frau leid, die dieses Glück nicht erfahren kann, weil ihr das Vertrauen in sich selber und ihr Kind und so eine wunderbare Hebamme fehlte.

Dieses Glück, dieser Stolz und diese Freude werden mich mein gesamtes restliches Leben begleiten.

Jessica, Essen



Nur Du kennst Deinen Weg

Juni



Bei der Geburt meines ersten Kindes war ich Patientin. Umgeben von fremden Menschen fühlte ich mich mutterseelenallein. Alle Interventionen seien zum Wohle meines Kindes, erklärte man mir.

Zu diesem Kind hatte ich den Kontakt längst verloren. Geboren in einem Raum voller Geräte, hielten ängstliche Eltern es schließlich erschöpft fest.

Bei der Geburt meines zweiten Kindes war ich Chefin. In den eigenen vier Wänden fühlte ich mich sicher und geborgen. Ich spürte die Verbindung zu meinem Sohn, der nun geboren werden wollte. Ich folgte meiner Intuition und vertraute meinem Körper. Geboren in unser Zuhause, empfangen wir ihn voller Liebe und Stolz.

Wähle den richtigen Ort und suche dir deine Begleiter. Aber lass dir die Geburt deines Kindes nicht aus der Hand nehmen. Vertraue deiner inneren Stimme, denn nur du kennst deinen Weg!

Jana, Münster

Der Weg ins Leben

Juli

Warum?

Stellt ihr mein Urvertrauen in Frage
Und traut unserem polemischen
Zeitgeist mehr zu
Als Millionen von Jahren
menschlicher Erfahrung

Warum?

Bin ich selber Kind einer Generation
In der frau im Krankenhaus gebar
Steril
Väterlos
Ungestillt

Warum?

Traut ihr meinen Gefühlen nicht
Zu meinem Körper
Und zu meinem Kind in mir
Wollt unbedingt Herztöne hören
Und Bilder meines ungeborenen Kindes sehen

Warum?
Ist der Weg ins Krankenhaus ein so leichter
Aber der Weg ins Leben
Voller Warnschilder
Und Befürchtungen

Bitte!
Gebt dem Leben eine Chance
Sich selbständig zu entwickeln
Als Voraussetzung für ein
Eigenverantwortliches Leben

Bitte!
Denn: „Es gibt keine Sicherheit im Leben,
Nur die große Angst,
sie zu verlieren.“

Estelle, Hasbergen

Heilung erfahren

August

Meine erste Tochter bekam ich 2010 im Krankenhaus nach 43 Stunden Wehen, einem Buscopan-Zäpfchen, zwei Meptid-Infusionen, einer PDA, Wehentropf, mehreren NaCl-Infusionen, Dauer-CTG von der Aufnahme an bis zur tatsächlichen Geburt, unzähligen schmerzhaften vaginalen Untersuchungen durch vier verschiedene Hebammen und eine Oberärztin, regelmäßiger Katheterisierung, ungefragt durchgeführtem Dammschnitt, Kristeller-Handgriff durch eine weitere Ärztin, VE-Bereitschaft (d. h. die Saugglocke lag in Griffbereitschaft) und McRoberts-Manöver wegen Schulterdystokie. Bis auf die letzte Stunde vor der Geburt und die Medikamentenverabreichungen zwischendurch war ich mit meinem Mann alleine, hilflos und verängstigt, mit der Situation und den Schmerzen überfordert.

Ich dachte, Geburten müssten so sein, war sogar froh und dankbar, um einen Kaiserschnitt drum herum gekommen zu sein, der mir zwischenzeitlich immer wieder angedroht wurde. Nach einer Fehlgeburt Ende 2012 wurde ich Anfang 2013 schnell wieder schwanger und war voller Angst, auch dieses Kind zu verlieren. Aus diesem Grund suchte ich mir diesmal früh eine Hebamme und traf auf die Frau, die mein Leben verändern sollte. Sie lehrte mich mit unendlicher Geduld Vertrauen in mich selbst, mein Kind und meine Fähigkeit zu gebären. Sie führte mich einfühlsam und liebevoll durch die anderthalbstündige, sanfte und selbstbestimmte Geburt meiner zweiten Tochter im Geburtshaus. Durch sie durfte ich Heilung erfahren. Dankbarkeit, für die es keine Worte gibt.

Mara, Lübeck

Lasse eine gebärende Frau nie allein

September

Meine Mutter starb 1981 nach der Geburt von meiner Schwester und mir an einer Fruchtwasserembolie. Wir waren ihr dritter Kaiserschnitt.

Ich brauchte zwei Kaiserschnittgeburten, dramatisch, lang, schmerzhaft, um mich diesem Trauma entgegenzustellen und zu sagen: Nein, ich will normal gebären. Kein Skalpell mehr, keine Narkose, Voll- oder Halb, keine Narben an Haut und Seele. Kein OP-Licht.

Ich traf auf meinen Gegenpol. Eine 82jährige Hebamme, ehemalige Hausgeburtshebamme, die noch in Notfällen aushilft. Die an mich geglaubt hat, weil sie an alle Frauen glaubt. Und weil ihr Motto ist: Ich lasse eine gebärende Frau nie allein.

Allein durch dieses Angebot, konnte ich mich entspannen und mein drittes Kind zwar in der Klinik, aber normal auf die Welt bringen. Noch als schon der Kopf zu sehen war, war ich unfähig, an mich zu glauben. Aber in manchen Situationen muss wohl mal jemand anderes an einen glauben.

Ich will meinen Schwestern, die noch keine Kinder haben, Mut machen. Ich will meinen Töchtern ein Vorbild sein. Ich will meine Enkelkinder in geborgenen Händen wissen. Ich will schwangere Frauen betrachten und mir keine Sorgen machen müssen, dass sie keine Hebamme haben. Ich will, dass die Menschen verstehen, dass eine Geburt etwas ist, bei dem eine Frau unendliche Kräfte entwickeln kann. Unbändige Kräfte. Gebärende Kräfte. Aber nicht, wenn man sie alleine lässt.

Mein größtes, persönliches Glück ist, dass ich so eine innere Stärke entwickelt habe, dass ich mir mittlerweile eine Hausgeburt vorstellen kann. Ein Kind geboren im weichen Bett der Eltern, schlafend auf der Brust im Licht einer Kerze, unter den schützenden Augen einer Hebamme. Im Herzen meine Mutter. Schau mein Baby.

Manuela, Erfurt

Dank an alle Klinikärzte

Oktober

Alles begann mit einem Trauma. Einem Kaiserschnitt - meine Tochter wurde mir eine Woche vor dem errechneten Termin entrissen, und das ohne medizinische Notwendigkeit. Es hieß, mein Thrombozytenwert wäre zu schlecht, um einen spontanen Geburtsbeginn abzuwarten. Nach fünf Tagen Einleitung ohne Fortschritt wurde die OP über meinen Kopf hinweg angeordnet.

Ich konnte es nicht verhindern, denn ich wusste es zu diesem Zeitpunkt nicht besser. Mit diesem Erlebnis begann für mich eine sehr schwere und lange persönliche Reise. Am Ende dieser Reise steht die Geburt meines Sohnes. Ich durfte ihn zuhause gebären, und zwar mit exakt demselben Thrombozytenwert, den ich schon bei der Entbindung meiner Tochter hatte. In Liebe, ohne Angst und ohne Schmerzen konnte ich diese Geburt erleben. Dank der Hilfe meiner Hebamme. Ohne sie hätte ich diese wunderbare Erfahrung nicht machen können. Sie war in der Schwangerschaft für mich da, ich konnte ihr vertrauen und mich auf sie verlassen. Ihr Vertrauen in mich und mein Baby hat mir die Kraft gegeben, dieses Wunder zu vollbringen.

Wir Frauen können unsere Kinder selber, aus eigener Kraft gebären, aber wir können es nicht alleine. Wir brauchen die Unterstützung einer vertrauensvollen Hebamme, einer Gynäkologin, die eine außerklinische Geburt erstrebenswert findet und einer Gesellschaft, die begreift, wie wertvoll eine vielseitige Geburtskultur ist, in der jede Frau das Recht auf eine selbstbestimmte Geburt hat und den Geburtsort frei wählen kann.



Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Klinikärzten bedanken, die versucht haben, mir die Hausgeburt auszureden und mir Angst machen wollten. An diesem Widerstand konnte ich persönlich wachsen und Vertrauen zu mir selbst gewinnen.

Joana, Leipzig

Mein Körper gab vor, was ich zu tun hatte

November

Zu Beginn meiner ersten Schwangerschaft nahm mich eine geburtserfahrene Mutter zur Seite und gab mir einige Denkanstöße. Dieses Gespräch war sehr bereichernd und hat viele Fragen aufgeworfen: Welche Geburt möchte ich erleben? Wie kann ich mich vorbereiten? Wie kann ich meine Vorstellungen unter der Geburt vertreten?

Ich habe angefangen, Bücher zu lesen und Gespräche mit geburtserfahrenen Frauen zu suchen. Mein Mann und ich suchten uns Unterstützung für eine vielschichtige Vorbereitung und eine Begleitung während und nach der Geburt. Ich fühlte mich gestärkt, gut informiert und habe mich sehr auf das Erlebnis gefreut. Als sich die Geburt ankündigte, war ich voller guter Hoffnung und konnte mich gut auf die Geburtsarbeit einlassen. Es war eine unglaublich Erfahrung! Mein Körper gab vor, was ich zu tun hatte, und durch meine tollen Geburtsbegleiter konnte ich mein erstes Kind ohne Hilfe gebären. Danach fühlte ich mich unbesiegbar und so stark!

Die Geburt meines ersten Kindes war in vielerlei Hinsicht wegweisend. Durch die bestärkende Erfahrung, die ich gemacht habe, konnte ich mit großer Zuversicht, innerer Sicherheit und einer guten Portion Selbstvertrauen in meine zweite Geburt gehen. Mein Körper ist perfekt für eine Geburt ausgestattet, ich bin in der Lage, meine Kinder selbst zu gebären. Ich wünsche allen Frauen ein solches Erlebnis. Die Kraft die man daraus schöpft, ist unendlich!

Tanja, München

Gemeinsam für eine selbstbestimmte Geburt

Dezember

Wir wollen unsere Hebammen wieder haben, so dass wir auch zu Hause in Würde und selbstbestimmt gebären können.

Wir wollen keine Bevormundung von „Eliten“, die uns durch ihren Apparateschatz und ihre Pharmageschütze zu verängstigten, kraftlosen Marionetten machen wollen.

Wir brauchen keine Panik machenden Parolen von Krampfadern, Plattfüßen und Verstopfung, die angeblich den zukünftigen Vater in die Prostitution treiben würden, oder ständige Hiobsbotschaften von Anomalien, Strangulationen und Leichengift in unserem schwangeren Körper. Nein!

Bangemachen gilt nicht!

Wir sind stark und wollen es auch bleiben.

Dafür brauchen wir Hebammen, die um unsere tief innewohnende Kraft und Zuversicht wissen und Hüterinnen unseres Lebensfeuers sind.

Sie helfen uns, unsere Freude für das zukünftige neue Leben zu bewahren und den Glanz in unsern Augen zu erhalten.

Wir sind „guter Hoffnung“ und schaffen Schwangerschaft und Geburt mit eigener Kraft!

Wir möchten auch weiterhin Hebammen, die sich uns mit Herz und Verstand verbunden fühlen, als Begleiterinnen dieser abenteuerlichen Lebensphase! Hebammen, die angemessen entlohnt werden, nicht nur für ihr enormes Wissen sondern auch für ihre Aufmerksamkeit, Wahrnehmung und Zuwendung uns gegenüber. Denn wir wollen in unserer innewohnenden Kraft und Stärke gesehen werden und nicht willfähiges Opferlamm der Apparate- und Pharmamedizin sein.

Birgit, Osnabrück

Nachklang

Diese Texte waren mir bekannt, ich hatte sie Monat für Monat auf der Seite von GreenBirth gelesen. Jetzt aber, nachdem ich sie nacheinander verschlungen habe, entsteht eine Gewissheit: Die Frauen, die hier schreiben, berichten von ihrem Zugang zum Göttlichen. Die „Aprilfrau“ schreibt das wortwörtlich.

Ich bin beeindruckt vom gebrauchten Wortschatz! Wo sonst finden sich in dieser Dichte Begriffe wie „innewohnende Kraft und Stärke“, „unglaubliche Glückserfahrung“, „dieses Glück und Freude werden mich mein gesamtes restlichen Leben begleiten“, „Wunder vollbringen“, „unendliche Kraft daraus schöpfen“. Heilung, Bereicherung, Dankbarkeit....

Die Frauen drücken damit ihre Sehnsucht nach Integrität aus, sie versuchen zu beschreiben, wie die Erfahrung des Gebärens sie in Demut auf den Weg tiefster Erfüllung, den Weg zur Vollkommenheit gebracht hat. Alle schätzen die einfühlsame Führung durch ihre Hebamme, die sie als Person in ihrer ganzheitlichen Würde anerkannt hat, und beschreiben sie als „Hüterinnen unseres Lebensfeuers“.

Indem die Geburtshelfer selbst die Kontrolle ergreifen wollen, begehen sie einen Frevel. Sie verhindern den Zugang zum Höheren, somit verletzen sie die Würde des Menschen, der Frau und des Kindes, die sie nicht respektieren. Das Geschenk der Gebärfähigkeit, das uns innewohnt, das wir Frauen bejahen und annehmen können, nehmen sie uns weg. Das ist Diebstahl!

Ich wünsche, dass viele Menschen diese Botschaft lesen und verbreiten, weil sie sie als wahr erkannt haben.

Mit ihren Verkündigungen üben die Autorinnen Kritik an der Vergangenheit und Gegenwart und weisen dabei auch in die Zukunft. Weil aber diese Zeugnisse oftmals sehr unbequem sind, wird und wurde versucht, sie zu verniedlichen oder zu disqualifizieren. Es geht hier nicht um Romantik oder Verklärung. Diese Frauen klingen wie Prophetinnen die unser Gehör verdienen. Die Gesellschaft kann nur dann genesen, wenn Frauen ihr volles Potential entfalten, um aktiv zu gebären.

Elisabeth Geisel, ENCA-Koordinatorin, Ehrenvorsitzende GfG e.V.



